





Paul Rieth (München)

Das Volkslied

(Mit Zeichnung von Paul Rieth)

Weißt Du, wo's entsprungen?
Wo zum ersten Mal
Solch ein Lied geklungen
Ueber Berg und Thal?

Ob's ein Bursch der Trauten
Vor dem Fenster sang
Und mit süßen Lauten
Ihr das Herz bezwang?

Ob's in enger Kammer
Ein Poet erdacht,
Den des Lebens Jammer
Mild und müd gemacht?

Wie das Lied geworden
Und so hold gedieh?
Frag' in Süd und Norden —
Du erfragst es nie!

Wanderburschen bringen's
Von der Reise mit,
Blonde Dirnen singens
Zu der Sichel Schnitt;

Aus der Frohen Kunde
Schallt's in goldner Zeit,

Wie von bleichem Munde
Aus der Einsamkeit.

Macht die Herzen heiter,
Macht die Herzen schwer —
Jeder gibt es weiter,
Keiner weiß: woher?

Dhne Ziel und Namen
Kommt's mit leichtem Flug:
Ringelblumensamen,
Den der Wind vertrug!

Weht von Schwel' zu Schwelle,
Blüht an jedem Ort:
Wüßtest Du die Quelle,
Wär' sein Zauber fort!

Fritz von Ostini



B. Pankok

Dragoner-Lied

(Nach einem alten Reiterlied, mit Zeichnung von
Max Feldbauer)

Schon krähen die Hähne, es weicht die Nacht,
Schon dämmert's auf den Wegen.
„Aufgefressen und angetrabt!“ —
Wir reiten dem Feind entgegen!

Unser Führer ist Graf Ferdinand,
Aus altem, gutem Geschlechte;
Für kühnen Ritt und verwegene That
Da ist er just der Rechte.

Er hat ein junges Weib gefreit,
Die hat ihn schmäählich verrathen;
Er stach sie todt im grimmen Zorn
Vor allen seinen Soldaten.

Nun hat ihn die wilde Reue gepackt,
Nun will in die Schlacht er reiten;
Und mit ihm reitet sein Regiment,
Dragoner und Gefreiten.

Schon krähen die Hähne, es weicht die Nacht,
Schon dämmert's auf den Wegen.
„Aufgefressen und angetrabt!“ —
Wir reiten dem Tod entgegen!

Gentz (Süd-Afrika)



Dragoner-Lied

Max Feldbauer (München)

Stiller Sylveſter

Geräuschlos öffnet ſich meine Wohnzimmerthür, und „Gnädige Frau, es iſt angerichtet!“ meldet der Diener.

Na, alſo trinken wir unſern Thee, nämlich mein Mann, mein Bub und ich.

Wir ſißen im kleinen Eßzimmer, einladend ſchimmert der zierlich gedeckte Tiſch, freundlich übergoſſen vom Schein der Hängelampe, die ihr Licht liebkoſend gleiten läßt über die rothen Tulpen und zierlichen Maiglöckchen, auf der alten Ledertapete milde Reſtere von Gold und Roth weckt, ſich vergeblich bemüht, die dunkle Eichenholzdecke aufzuhellen, und ein Lächeln zu zaubern auf die erſten Heiligenbilder an den Wänden, die feierlich von ihrem goldenen Hintergrund auf uns und unſere Bratkartoffeln, Heringsſalat und Pfannkuchen mit Punsch herabſchauen.

Ja, Bratkartoffeln, Heringsſalat, Punsch und Pfannkuchen; denn heut iſt Sylveſter und ohne die kann man in unſerem Hauſe die letzte Mahlzeit im alten Jahre nicht halten!

Friedlich ſißen wir bei einander, ein Bild glücklichen Familienlebens, und nachdem mein Bub ſo viel Punsch getrunken hat, wie er irgend bekommen kann, der Heringsſalat entſprechend vom Gebieter kritiſiert iſt, wobei ein kleiner Generaltadel abfällt, in den ſich unſere Leute im beſonderen, die übrigen Dorfbewohner im allgemeinen, der Paſtor an der Spitze, theilen können, laſſen wir unſere Gläſer zuſammenklingen und trinken auf Dein Wohl, geliebtes Töchterchen!

's iſt Winterzeit, da hat ſich meine kleine, goldhaarige Sonne verſteckt, ſcheint, leuchtet und wärmt fern von daheim, denn Liſe-Lotte tanzt heut in Berlin.

Dann wird der Weihnachtsbaum noch einmal angezündet und erſtrahlt in myſtiſcher Helle im großen, dunkeln Saal. Wir ſteh'n um ihn vereint, und doch, wie weit getrennt in Gedanken und Gefühlen! Mein Mann iſt voll beſchäftigt, indem er darauf achtet, daß kein Zweig zu brennen anfängt, kein Wachslicht auf den Teppich tropft. Mit ſeinem langen Püſterohr macht er jedem erlöſchenden Licht unbarmherzig den Garauſ.

Der Bub hingegen hat ſchrecklich viel zu thun! Erſt muß er Lichter in Nußſchalen auf einer großen Waſſerſchüffel ſchwimmen laſſen, um zu erfahren, wer von uns am längſten lebt, Vater, Mutter, Schweſter Liſe-Lotte, oder er ſelbſt.

Dann wird Blei gegoſſen und aufgeregt kommt er alle Augenblicke herein geſtürzt mit einem neuen bleiernen Orakel.

Voriges Jahr goß er nur wunderbare Schiffe, denn unſere Zukunft lag auf dem Waſſer; dies Jahr ſind's wildreiche Jagdgründe, Hunde und alle Arten Stubenvögel, auch ein ganzer Nord-Süd-Exprefß iſt dabei. Oh, Du beneidenswerthe Kinderphantasiſte, die Du in allem ſiehſt, was Du zu ſehen wüſcheſt!

Ich wandere langſam auf und nieder, der ſüße Cammenduft miſcht ſich mit dem Rauch der geliebten Cigarette, leiſe kniſtern die Goldfäden am Weihnachtsbaum, ein Licht nach dem anderen erliſcht, nun brennen nur noch drei. Traumhaft ſüß, wehmüthig und geheimnißvoll iſt mir dieſe Stunde.

Ich ſchicke die Gedanken in die Vergangenheit, weit, weit zurück.

Ich ſehe mich wieder im ewig heiteren Elternhauſe, ein fröhlich Kind, verwöhnt von Elternliebe, Weihnachten feierend, glücklich. — Ein junges Mädchen dann, lachluſtig, übermüthig, gefeiert, ſich ganz als ſingender Sonnenschein fühlend.

Und ein Jahr, da überſtrahlte das Licht in meinem Herzen alle Weihnachtskerzen, denn ich war dem Glück begegnet, und wartete, daß es zu mir kommen ſollte. Aber es kam nicht, und der nächſte Lichterbaum brannte für eine ſtille Brant, die vom Glück nichts mehr wußte und auch als Frau ihm nie mehr begegnet iſt, denn das Glück



WEIHNACHTSGESCHENKE

J. Wackerle

trägt ein weißes Kleid und duftende Liſien in der Hand, und verheiratheten Frauen begegnet es ſelten. Zu ihnen ſchickt es höchſtens ſeinen Stiefbruder, den Rausch, und der erzählt ihnen dann „das Märchen vom Glück“, und über dieſes Märchen fließen viele, viele Thränen.

Ziſchend erliſcht am Weihnachtsbaum das letzte Licht.

Von ferne höre ich die Leute Sylveſterlieder ſingen, hell und klar klingt unter ihnen meines Sohnes Stimme, er ſingt das Zukunftslied ſeiner Mutter!

Und ich laufe hinaus in die Küche, küſſe ihn, nehme ein Glas Punsch und ſtoße mit allen Leuten an, ſchleppe meinen Buben ab und ſtecke ihn ins Bett und feire noch eine kleine Orgie in kindiſcher, mütterlicher Zärtlichkeit.

Unten ſißen mein Mann bei der Zeitung und gähnt laut und leiſe.

Langſam gehen die Stunden.

Endlich geht er zu Bett, nun raſch die Thür zu ſeinem Zimmer verſchloſſen — und ich bin allein.

Eiſam und allein!

Den Zauber dieſer Worte verſteht nur derjenige, der dieſes Glück ſelten genießt.

Ein Feſt der Seele, Freiheit, Abfallen aller Feſſeln, das bedeutet ihr mir.

Nun laß mich dich auf meine Art genießen, letzte Stunde der Eiſamkeit im alten Jahre.

Ich trage meine Lampe zum Schreibtische; du liebe Lampe, einziges Lebeweſen, das um mich iſt, denn Licht iſt Leben, du haſt meiner Mutter in eiſamer Todesſtunde auf dem dunkeln Wege in die ewige Nacht geleuchtet, nun brenne für mich in dieſer ſtillen, heimlichen Stunde.

Erſt hol' ich meinen geliebten Storm und leſe ſein ſchönſtes Gedicht, ein Sterbender. „Gefangen gab ich niemals die Vernunft, auch um die lockendſte Verheißung nicht; was übrig iſt, ich harre in Geduld!“

So hoffe ich auch einſt zu ſterben, ſo aus dieſem Gefühl heraus den großen Schritt ins Unbekannte

zu thun. Sterben — ob es ſo leicht iſt, mit Bewußtſein, gefaßt und ohne Zittern ſterben? Ich glaube nicht. Schon der Gedanke, daß dann alles genau ſo weiter geht wie biſher, hat etwas Grauenhaftes.

Jeder, oder wenigſtens jede Mutter, denkt, hofft im tieſten Herzen eine unausfüllbare Lücke zu hinterlaſſen. Thut das unter Tauſenden auch nur Eine und wer verdient es? Ich nicht, nein, ich ſicher nicht. Wenn man vor dem Tode die vollſte Wahrheit über ſich und ſeine Fehler niederschreibe, weſſen Liebe wäre ſtark genug, dieſer Wahrheit Stand zu halten?

Unwiderſtlich lockt es mich zu ſchreiben, was ich von mir denke:

„Ich bin eine große Egoiſtin.“

Bei allem, in großen, wie in kleinen Dingen, gilt mein erſter Gedanke dem eigenen Vortheil. Wohl bin ich eines großmüthigen Impulſes fähig, aber nur, um ihn hinterher meiſt bitter zu bereuen. Mein Wille ſoll erſtes Geſetz für die Meinen ſein, meine Meinung als die allein richtige gelten. Meine Wahrheitsliebe iſt nicht Liebe zur Wahrheit, ſondern Rückſichtsloſigkeit, denn wenn es mir ſo paßt, kann ich ausgezeichnet lügen.

Der innerſte Quell meines ſtarken Standes- und Familiengefühls, meiner Vaterlandsliebe, iſt der Hochmuth.

Alt, krank und arm, in tieſter Seele iſt mir das zuwider.

Mitleid empfinde ich nur mit Kindern und Thieren, die Leiden meiner Nebenmenſchen ſind mir gleichgiltig.

Ich liebe die Natur, bewundere die Kunſt und habe die Schönheit zu meinem Götzgen gemacht.

Als Gattin bin ich keinen Schuß Pulver werth, denn den Mann, den zu lieben ich geſchworen, habe ich nie geliebt, nicht einen Athemzug lang; die Ehe iſt mir ein einziger, langer, ſteiniger Leidensweg.

Aller Männer Liebe, die mein geworden iſt, war mir nur befriedigte Eitelkeit und ſchnell verwehte Sinnenluſt. Glücklich hat mich keine gemacht.

Lieben, lieben mit aller Blut meines Herzens kann ich nur meine Kinder, für ſie lebe ich und ſterbe ich, ſie liebe ich mehr wie mich ſelbſt. Mutterliebe iſt kein Verdienſt, ich weiß es wohl, und doch, wenn ihr, meine Kinder, einſt dieſe Zeilen leſen ſolltet, um dieſer Liebe willen vergeb mir, daß mich die ſchönſte Eigenschaft der Frau nicht ſchmückte, die Milde eines unwandelbar gütigen Herzens. Ich weiß nicht warum, ich weine bitterlich.“

Viel Schuld, aber auch viel Leid ſieht zwiſchen dieſen Zeilen. Ob's jemals beſſer wird? Nein, — nie.

Ein Feigling, wer den heitern Gleichmuth ſinken läßt!

Ich will das neue Jahr draußen erwarten, unter den ſimmernden Sternen. —

Dampf tönen die zwölf Glockenſchläge durch die Nacht, todt und geboren reichen ſich wieder ein Mal die Hände. Ewiges Gleich im ewigen Wechſel!

Ein neues Jahr beginnt, ein Jahr voll Leid, Kampf, Enttäuſchung und Schmerzen für alle Kreatur.

Tröstend klingt in meiner Seele das alte Dichterwort:

„Und haſt Du einer Welt Beſitz gewonnen, Sei nicht erfreut darüber, es iſt nichts. Vorüber gehn die Schmerzen und die Wonnen, Geh an der Welt vorüber, es iſt nichts.“

H. von Haften



Es waren einmal die Schneider,
Die hatten guten Muth,
Da tranken ihrer neunzig
Neunmal neunundneunzig
Aus einem Fingerhut.

Und als die Schneider versammelt waren,
Da hielten sie einen Rath,
Da sahen ihrer neunzig
Neunmal neunundneunzig
Auf einem Kartenblatt.



Und als die Schneider nach Haufe kamen,
Da können sie nicht hinein,
Da schlupften ihrer neunzig
Neunmal neunundneunzig
Zum Schlüsselloch hinein.

Und als die Schneider recht lustig waren,
Da hielten sie einen Tanz,
Da tanzten ihrer neunzig
Neunmal neunundneunzig
Auf einem Geißenschwanz.

Und als sie auf der Herberg waren,
Da hielten sie einen Schmaus,
Da fraßen ihrer neunzig
Neunmal neunundneunzig
An einer gebacknen Maus.

Und als ein Schnee gefallen war,
Da hielten sie Schlittenfahrt,
Da fuhren ihrer neunzig
Neunmal neunundneunzig
Auf einem Geißenbart.

Und als die Schneider nach Haufe wollen,
Da haben sie keinen Bock,
Da reiten ihrer neunzig
Neunmal neunundneunzig
Auf einem Haselstock.

Und als die Schneider nach Haufe kamen,
Da sahen sie beim Wein,
Da tranken ihrer neunzig
Neunmal neunundneunzig
An einem Schöppllein Wein.

Und als sie alle besoffen waren,
Da sah man sie nicht mehr,
Da krochen ihrer neunzig
Neunmal neunundneunzig
In eine Lichtpußscheer.



Was ist „Seele“?

Elschen geht mit ihrer jungen Mama in der Stadt spazieren. Plötzlich bleibt die Kleine mit dem Ausrufe der Ueberraschung vor einer Auslage am Maximiliansplatz stehen und betrachtet mit großen ängstlichen Kinderaugen ein Skelett, das — tadellos aufgebaut — mit seinem weißen Schädel vergnügt durch die Fensterscheiben grinst. Endlich bricht sie los: „Du — Mutti — da schau! — Der da ist also nicht in den Himmel zum lieben Gott gekommen — gelt?“

Die Mama sieht ein, daß ein vierteljähriger Religionsunterricht entschieden in Elschen noch nicht ganz richtige Vorstellungen erweckt hat und beginnt im Weitergehen dem athemlos lauschenden Kinde auseinanderzusetzen, wie der Körper des Menschen auf der Erde bleibe, daß nur die Seele in den Himmel komme, das heißt, daß der liebe Gott alles Schöne und Gute im Menschen zu sich nehme usw. usw.

Am Ende ihrer äußerst schwungvollen Abhandlung fragt sie nun Klein-Elschen, selbst ganz überwältigt von ihren feierlichen Worten, ob das Mädi jetzt alles verstehe. „O freilich, Mutti,“ ward ihr zur Antwort, „glaubst Du, ich bin so dumm?! Also gelt — —, des da (das Skelett!) des bleibt da, — und der Speck, der kommt in den Himmel!“ **R. F.**

Abens

Kumm, du lütt flaskopp Dink,
danz mit mi rundümkrink,
rund um den Bom!
Wat de Welt rümmer geiht,
wenn wi uns beiden dreiht,
jüs as in'n Drom!

Kumm, du lütt flaskopp Dev,
hev mi rech hardli lev,
kumm ünnern Bom!
Gib mi din beiden Arm,
küß mi ens wex un warm,
söd as in'n Drom!

D mein lütt flaskopp Deern,
süßs du de floren Steern
rund um den Bom?
Hebb wi ers Hochtid geb'n,
schint's uns döcht' ganze Leb'n
jüs as in'n Drom!

O. Wentorf

Luschdigs üs-em Elsass

Der monsieur Jerry zum monsieur Jules, erzählend:

„Vous rappelez-vous encore fellt histoire wie zellemols do drüffe arrivt isch — — im e flane village — — comment donc, — — wie heißt's doch g'schwind — — —? — — — S'fahrt mer justement so im Müll erum — —“

Der monsieur Jules:
„Eh ben, dernot sperre Sie's Müll emol uff, villlicht kenn ich's am Kirichdurm!“

Das Bäuerlein im Himmel

(Aus dem Schwiizerdütsch übersezt)

Isst ein Bäuerlein gestorben,
Recht ein armes, recht ein frommes.
Wie's nun kommt zur Himmelsporten,
Klopft da just ein reicher Herr an;
Der hat auch in Himmel wollen.
Gleich Sankt Peter mit dem Schlüssel
Kommt, schließt auf, läßt ein — den Herrn.

Grad' dem Bäuerlein vor der Nasen
Schlägt die Thür zu; und es hört nun
Wie der reiche Herr da drinnen
Wird mit Freuden aufgenommen,
Mit Gesang und Musika.
Endlich ist es still geworden,
Und Sankt Peter kommt hinwieder,
Holt herein das Bäuerlein.

Und das denkt sich, daß auch ihm nun
Aufgespielt werd' und gesungen.
Doch ist alles still geblieben.
Freilich wohl mit aller Liebe
Wird's empfangen, und die Engel
Freundlich ihm entgegen gehen;
Aber Niemand hat gesungen. —
„Du, Sankt Peter, warum wird denn
Nicht bei mir grad' so gesungen“
Wie beim reichen Herrn? Es geht hier
Zu bei euch im Himmel, scheint mir,
So parteiisch wie auf Erden.“
Spricht Sankt Peter: „Misttraunströpfle!
Du bist uns so lieb wie Jener;
Sollst auch alle Himmelsfreunden
Wie der reiche Herr genießen.
Kindskopf, schau: So arme Bäuerlein
Kommen alle Tag' in Himmel;
Aber eins von den Kameelen,
Die durch's Nadelohr durchschliefen,
Kommt nur alle hundert Jahre;
Drum wird's mit Musik empfangen.
So; jetzt weist es. Grüß Dich Gott!“

Als Sankt Peter so gesprochen,
War das Bäuerlein zufrieden.
Silbern klang der Engel Lachen.

Albert Matthäi

Höchstschwungvoller Original-Brief eines Buchbinder-Gehilfen

Herren Gebr. Holzhausen!

Wie mir von glaubwürdiger Seite bekannt geworden ist, können Sie in Ihrer w. Binderei noch Kräfte gebrauchen, und nehme ich mir die Freiheit, Sie ergebenst um geneigtes Engagement zu erbitten, da ich augenblicklich ohne Condition bin. In Zeugnisse stehen bereitwilligt zur Verfügung. Sollten Sie kein Bedürfnis in Ihrer w. Binderei haben, so würden Sie durchaus keinen Mißgriff machen, mir einen andern Posten Ihres löbl. Etablissements zukommen zu lassen. Es wäre meiner Meinung nach leichtere Comptoirarbeiten oder dergl. Es wäre damit einem meiner hl. Wünsche die Schlüssel gegeben, wodurch ich hoffe, endlich auf die neue Bühne meines Lebens zu kommen, und an die Fallthüre, die sich in dem unterirdischen Gang so vieler Räthsel öffnet. Wie mein Schreiben deutlich zeigt, möchte ich am liebsten der Buchbinderei den Rücken kehren, veranlaßt durch die immer schlechter werdende Conjunction, welche selbe im Großen Ganzen zu erleiden hat, durch das stetige Einerlei, allen Geist raubendes und den stärksten Empfindungen in humaner Beziehung ausgeehrte Arbeiten. Wenn ich mich auch anfänglich so dabei durchschlug, ich weiß ganz gewiß, daß, wenn mein jahrelanges Streben mit Erfolg gekrönt, mein Ideal sich zur Wirklichkeit entfaltet, ich ein viel glücklicheres Loß habe, und eher als nützliches Mitglied der „societas humanum“ die Welt und das Universum mit geradem Blick anschauen kann. Da jede Ehrensäule das Herz eines Mannes erhebt, den man darauf stellt, über den Brodem des Lebens, über die Hagelwolken der Drangsale und über den Frostnebel der Verdrießlichkeit; so muß man sich das Paradies eines Menschen ausmessen, der nach langer Seefahrt endlich die langen Ufer der neuen Welt im Meere hinliegen sieht. Ich würde mich überglücklich fühlen, mich Ihrer w. Firma unschätzbar machen zu können, wenn mein jahrelanges Ideal sich zur vollen Wirklichkeit entfaltet. Ich werde vieles illusorisch finden und Luftschlösser, die ich gebaut, werden ohne allen Zweifel einstürzen, ich werde nicht eher rasten, bis mein Geist, der sich jetzt geklemmt und eingekerkert fühlt, das Gefängniß sprängt, in welchem er sitzt, mag er noch wie ein Vogel seine Flügel gegen das eiserne Gitter schlagen, hoffentlich werde ich von Ihnen verstanden und werden Sie in Ihrer überaus großen Güte, die Zeit nahe bringen, wo ihm Erlösung wird.

Einer geschätzten Antwort entgegensehend, zeichnet mit Hochachtung

Egebenst **Fritz R. . . .**

Soldatenleben

(mit Zeichnung von A. Münzer)

Schaz, mein Schaz, reise nicht so weit von hier.
Im Rosengarten will ich Dein erwarten,
Im grünen Klee, juhe, im weißen Schnee.

Meiner zu erwarten, das gebrauchest
Du ja nicht.
Geh zu Deinen Reichen, zu Deines-
gleichen,
Laß die Armen steh'n, laß die
Armen steh'n.

Ich heirathe nicht nach Geld und
nicht nach Gut.
Eine treue Seele, wie ich's erwähle,
Wer's glauben will, wer's glauben thut.

Wer's glauben thut, der ist so weit
von hier.
Er ist in Schleswig, er ist in Holstein,
Er ist Soldat, juhe, und bleibt Soldat.



Leo Prochownik (Berlin)



M.
92

Adolf Münzer (München)

Soldatenleben, ei, das heißt lustig sein.
Wenn andre Leute schlafen, so müssen wir wachen,
Müssen Schildwach steh'n, patrouilliren geh'n.

Schildwach zu stehen, das brauchst Du ja nicht.
Wenn Dich die Leute fragen, so sollst Du sagen,
Schätz, ich bin Dein und Du bist mein.



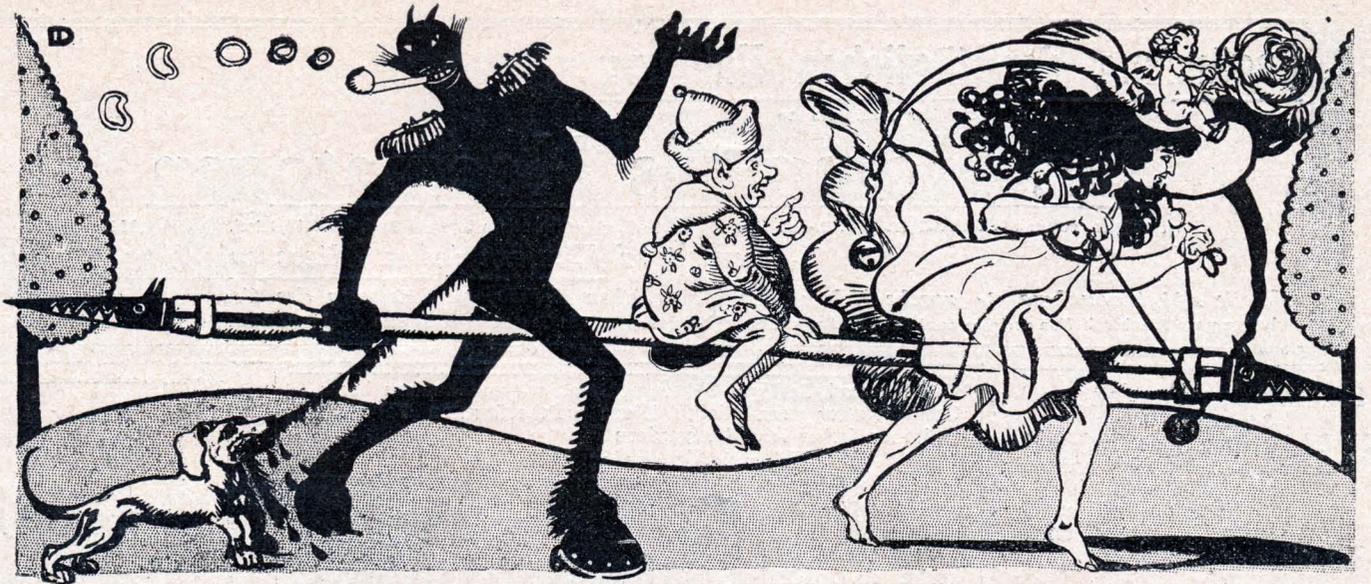
Donaustrudel

Julius Diez (München)

Als sie auf die Witt' gekommen,
Kam ein großer Nix geschwommen,

Nahm das Fräulein Kunigund,
Führ mit ihr in des Strudels Grund.

Schwäbische, bayrische Dirnen, juchhe!
Muß der Schiffsmann fahren.



Einladung zum Faschingsfest „Münchner Illustrationen“ (Simplizissimus — Fliegende Blätter — Jugend)
 veranstaltet am 12. Januar 1903 von der Münchner Presse
 (Auskunft erteilt das Bureau des Münchner Journalisten- und Schriftstellervereins, Max Josefstraße 1/0.)

Wir bleiben wir!

Es geschehen Zeichen, aber keine Wunder. Nein, ganz und gar nicht, so mußte es kommen: der deutsche Idealismus in der Politik, von den herrschenden Klassen immer verachtet und oft verachtet, — wie sollte er dreißig Jahre nach der Gründung des Reiches in denselben Kreisen sich eines auch nur minimalen Ansehens erfreuen? Im Gegenteil, nachdem den gleichen Brüdern Zeit gegeben, sich unter den gleichen Kapfen zu sammeln, sind wir von der Idealisierung des Lebens im Reiche weiter denn je entfernt. Nun geht der Bittentanz erst recht los, und wären wir eingepfercht in die Ställe der Feudalen oder der Schwarzen oder der Feuerrothen, so könnten wir wirklich sagen: es ist eine Affenschanze zu leben, und den ganzen deutschen Krimskrams soll der Teufel holen!

Aber Gottlob sind wir in diese undutschen Ställe nicht eingepfercht; wir pfeifen was auf die Edelsten der Nation und ihre notbleidenden Fideikomnisse, auf den Zolltarif, auf die Komdujelei und Verheinzemuckerei, und auf die Gleichmacherei, — wir sind wir, und da wir es bleiben, so wird das Unkraut der Reaktion nicht in den Himmel wachsen. Zwar werden wir in der Minorität bleiben — das ist nun einmal das Loos der Bornehmen! Aber wir werden den Feinden der Freiheit die geile Suppe versalzen, daß ihnen speiübel wird. Wir werden uns ergötzen an ihrer senilen Kagenjämmerlichkeit und bleiben deutsch und frei und jung und — gesund!

Das ist der Hauptwitz. Proffit!

Georg Hirth

Lächerbar!!!

Im Staate Virginien (Nordamerika) will ein Dr. Ware durch einen Gesetzesvorschlag allen Jenen das Küssen verbieten, die keinen ärztlichen Gesundheitschein besitzen, und Strafen bis zu 5 Dollars auf den Kuß setzen.

Da d'rüben, wo sie Alles besser wissen,
 Wo Freiheit, Trusts und Wolkenkratzer sprießen,
 Und man am Sonntag das Vergnügen missen
 Muß, Wein und Bier und Schnäpse zu genießen,
 Doch vom Gewissen Keiner wird gebissen,
 Wenn's ihm passierte, Einen zu erschießen,
 Dort will ein Mensch, so hab' ich hören müssen,
 Durch ein Gesetz verbieten nun das
 Küssen!

„Denn,“ sagt in seinem Legulatorkoller Der Miesepeter, „wenn beim Kuß die Lippen Sich aneinanderfaugen, sind sie voller Verderbenschwangerer Bakteriensippen! Bestrafen muß man drum mit manchem Dollar Den Anflug, so von fremdem Mund zu nippen, Damit sich Keiner menschlings da erkose Die Diphtheritis und Tuberkulose!“

„Nur Jenem, dem auf Dienstleid ist bescheinigt Vom Arzt, daß ganz baccillenfrei sein Mund ist, Erlaubt man, daß er sich im Kuß vereinigt Mit etwas Weiblichem, das auch gesund ist; Sonst, ob ihn auch der Liebeshunger peinigt Und seine Seele von Verlangen wund ist, Verbietet man das Buffeln ihm vom Staat aus — Und spülte er den Mund mit Sublimat aus!“

O Mensch, der diesen Stumpfsinn ausgeheckt hat, Ich frage nur: Wenn nun ein Pärchen plötzlich Erlaubt man, daß er sich im Kuß entdeckt hat Und Einem ist's durch Zufall nicht gesetzlich Veglaubigt, daß es keinerlei Defekt hat — Soll dieses — der Gedanke ist entsetzlich! — Bevor sie sich am ersten Kuß erquicken, Erst um Erlaubniß zum Bezirksarzt schicken?

Kann solchen Kußgellüstes Unterdrückung Nicht erstens gleichfalls die Gesundheit schädigen? Und zweitens: wenn sie nicht in der Verzückung Des ersten Liebesrausches dies erledigen — Wie leicht verfliegt die selbige Verückung Und eh' sie von der Obrigkeit, der gnädigen, Erlaubniß haben — die auch noch was kostet! — Erlischt die Gluth, die erst so schön geglostet!

Und drittens: Wenn die Liebe wirklich stark wär', Erstickte kein Gesetz das wilde Feuer, Und auch 5 Dollars — was gleich zwanzig Mark wär' —

Wär' ihnen wohl! pro Kuß noch nicht zu theuer! Sie küssen los, als ob das Geld nur Quark wär', Die Kostenrechnung wüchse ungeheuer — Und seine Mitzgift gäh' wie taube Nüsse Das Paar schon vor der Hochzeit aus für Küßel!

Nein! Ihr da drüben in dem Staat Virginien, Schmeißt jenen Mann zu Norfolk in den Hafen, Hängt ihn an eine Eurer höchsten Pinien — Doch küßt Euch weiter ohne Paragaphen Und ohne Angst, mikrobische Erinnern, Sie könnten hinterher dafür Euch strafen: Ein heißer Kuß von liebesrother Lippe Ist einen Schnupfen werth — selbst eine Grippe! Biedermeier mit ei

Ein Wunschzettel

Lieber Gott!

Es ist nun bald wieder Weihnachten. Da gläben dir die Engel wieder deinen Bart an. Die zieren dir auch den Kittel und den großen Sack wider an. Unser Lehrer hat gesagt, ich soll den Zettel noch mal schreiben. Du kannst das schon lesen. Ich will eine große Gnackworscht. Zeige der Mutter aber nicht, die ist die Worscht auch gerne. Du kannst die Gnackworscht ja an einen Strik hinten. Wenn ich Abens schlafte, da baumellst du damit ans Venkter da stehe ich auf und schneide die Worscht ab und du zerst den Strik wieder nauf. Aber eine fette. Ich will auch einen Luftpalng wo ich in die Schule fahren kann. Und eine richtige Elektrischsche. Wo ich allein sitzen kann. Weider nicht. Meine Mutter will gerne ein bar Zehne. Die hat nur kein Geld. Du hast doch viele Gott, lieber, dein Sack ist doch voll. Du bist der Mutter ein par. Drangläben thue ich selber. Der Grete schickst du eine Pupe. Die sind bei Ottos in der Weisenwelfer Straße. Ich bin nun fertig
 dein Felig.

Die Glocke

Auf Grund der letzten Reichstagsarbeit modernisirt

Wohlthätig ist des Centrums Macht,
 Wenn es der Staat bezähmt, bewacht!
 Doch furchtbar wird die „Himmelskraft“,
 Wenn sie der Fessel sich enttrafft,
 Einhertritt auf der eignen Spur,
 Die freie „Mutter der Kultur.“
 Wehe, wenn es, losgelassen
 Mit dem edlen Junkerstand —
 Denn im Unterdrücken passen
 Pfaff und Junker zu einand! —
 Das Gesetz bekommt zu fassen
 In die gottgeweihte Hand!
 Aus dem Centrum
 Vor der Wahl,
 Allemal,
 Quillt der Segen,
 Strömt entgegen
 Wahrheit, Freiheit, Recht dem Volke;
 Aus der schwarzen Centrumswolke
 — Nach der Wahl! —
 Zuckt der Strahl!
 Hoffnungslos
 Weicht das Recht der „Götterstärke“ —
 Müßig sieht es seine Werke
 Und verwundert untergeh'n.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelt kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81 391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme * *rasche Hebung der körperlichen Kräfte* * *Stärkung des Gesamt-Nervensystems*

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Humor des Auslandes

Schreibkrampf

„Die Schriftstellerei ist ein Erbfehler der Familie Krizler. Die zwei Töchter schreiben Gedichte, die kein Mensch druckt, die Söhne schreiben Stücke, die kein Mensch aufführt und die Mutter schreibt Romane, die kein Mensch liest.“

„Und der Vater?“

„Der schreibt Chets, die kein Mensch zahlt.“
(Tit Bits)

Juristisch. Examinatorium

für alle Examina. Beste Referenzen.
Berlin, Bülowstrasse 6/II 1.



ALTVATER

Gessler's echter
ALTVATER

Der König aller Liqueure.
Alleinige Fabrikation
Siegfried Gessler
K. u. K. Hoflieferant
Jägerndorf.

Telefon 6788
PATENT-ANWALT
G. DEDREUX
MÜNCHEN BRUNNst. 8-9
Telefon 6788

Hunden und Geflügel bekommt Spratt's Hundekuchen bzw. Geflügelfutter vorzüglich. Diese weltberühmten Fabrikate enthalten keine Abfälle, sondern

Nährstoffe erster Qualität

in einer dem Organismus der Tiere entsprech. Auswahl. 1 Postpack. Hundekuchen od. Geflügelfutter kostet 2,70 M. franko Nachnahme. Futterprob., Brosch. üb. Hunde- u. Geflügelzucht versend. umsonst u. postfrei
Spratt's Patent H.-G., Rummelsburg-Berlino.



Man verlange in jeder Buchhandlung die Werke der

Oesterreichischen Verlagsanstalt
Linz a. d. Donau

und beachte die künstlerische Ausstattung.

Bücherliste kostenlos.

Der moderne Mädchenhandel

von Dr. Ludwig E. West.

Der Verfasser, der den Mädchenhandel in den „Hauptimportländern“ England und Amerika persönlich kennen lernte, hat in der Broschüre ein reiches Material verarbeitet, sodass wir einen vollkommenen Ueberblick über die Ausdehnung, die Organisation und die verschiedenen Methoden des Mädchenhandels gewinnen. Von besonderem Interesse sind die Aufsehen erregenden „Geschäftsbriefe“ von Mädchenhändlern, die von dem brutalen Cynismus, mit dem der Handel mit menschlicher „Ware“ trotz der staatlichen Kontrolle in allen Kulturländern betrieben wird, ein bedröcktes Zeugnis ablegen. Preis Mk. 1.—.

Zu haben in allen Buchhandlungen, sowie direkt zu M. 1.10 durch den Verlag

Carl Messer & Cie., G. m. b. H., Berlin, W. 35.

[ALKOHOL] MORPHIUM. [OPIUM] etc.

Mildeste Entwöhnung in kürzester Zeit. Anstalt abstinent. Prospect und belehrende Broschüren frei. Keine Geheimmittel. Beschränkte Krankenzahl.

Dr. Franz Müller's Sanatorium
Godesberg am Rhein (2 Ärzte).

Einbanddecken und Sammelmappen

für das Jahr 1902 der „Jugend“ sind erschienen. Preis Mk. 1.50. Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen sowie direkt vom Verlag der „Jugend“.

„PUNTA“, ein Spiel für Männer und Knaben. Ist schon um eine Mark zu haben.



Herren! Salaperlen
(Salacetolantöl)
Salacetol 0,09, Ol. Santali ostind. 0,21 heißt das neueste, unübertroffene Mittel bei
Blasenkatarrh
(Gonorrhoe, Harnröhrenleiden) p. Flacon 50 Caps. M. 3.—. Keine Injection! Ohne Beschwerden

Bequem sicher wirkend.

Zu haben in allen Apotheken, wo nicht, direct durch **Witte's Apotheke, Berlin W.** Potsdamerstraße 89.
Fabrikant Apotheker L. EWELEID, Berlin-Schöneberg.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvalescenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.20 per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach.
(Baden)

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer wurde nach einer Studie Meister Fritz von Uhdes (München) hergestellt. Das Original befindet sich im Besitze des Herrn k. k. Hofkunsthändlers Neumann (Wien).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von allen übrigen farbigen Blättern dieser Nummer sind durch den VERLAG der „JUGEND“ erhältlich.



Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.

Kunstverlag Bloch Wien,
Kohlmarkt 8. J.
Kataloge gratis und franko.

Eine Seidenrobe oder Seidene Blouse

schönstes Weihnachtsgeschenk!

Versandt porto- und zollfrei. Nicht Konvenierendes wird nach dem Feste umgetauscht. Muster umgehend franco. Briefporto 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Zürich H 52, (Schweiz) Kgl. Hoflieferanten

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nervenranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Dauer der ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur 4 bis 6 Wochen. Ausführl. Prospect und Abhandlungen kostenlos. (Geistesranke ausgeschlossen.)

Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.**

„Für Frauen“

sensation. Erfindung. 13 Patente. Gold. Medaillen, Ehrendiplom D. R. P. 94583. Tausende Dankschreiben. Zusend. 50 Pf. Briefm. **Emma Mosenthin,** früh. Hebamme, BERLIN S. 83, Sebastianstr. 43. Sämtl. hygien. Bedarfsartikel.

Musikinstrumente

für Orchest., Schule u. Haus

Neu erschienen
Preisliste frei.



Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.
Geschäftsh.: St. Petersburg., Moskau, Lond.



FÜR MODERNEN KÜNSTLERISCHEN WANDSCHMUCK

enthält eine Auswahl erlesener Kunstblätter (nach Werken von W. Georgi, W. Didier-Pouget Fr. Stuck etc.)

der reich illustrierte Verlags-Katalog von

BARTHOLF SENFF

KUNSTVERLAG
BERLIN S.W. 46

KÖNIGGRÄTZERSTR. 69

Preis 50 Pfg.

Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen.

Münchener Neueste Nachrichten

pro Quartal 3 Mk. pro Quartal

beträgt das Abonnement bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.

Auflage je **102,000** täglich 2 mal

Insertions-Organ allerersten Ranges.

Entwerfer gesucht.

Eine grosse lithographische Buntdruckerei sucht einen durchaus tüchtigen, im Fache bereits erfahrenen Entwerfer (nicht Lithographen), der nachweislich leistungslähig ist, und selbst Ideen hat; gegen hohes Salair dauernd zu engagieren. Offerten unter K. R. 2825 an Rudolf Mosse, Köln erbeten.

Neben erschienen:



MARGARETE BEUTLER
GEDICHTE

Preis Mk. 3,50.

M. LILIENTHAL VERLAG
BERLIN, NW. 2
1903.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Herren

nehmen zur Kräftigung

Yumbehoa-Elixir

Vorrätig à Fl. 3 Mk. in der **MOHREN-APOTHEKE** Regensburg.

Nervenschwäche

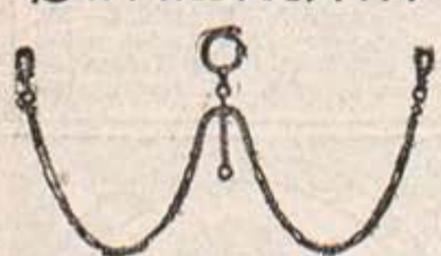
der Männer und ihre vollkommene Heilung. Preisgekröntes, einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, bereits in mehrere fremde Sprachen übersetzt, 300 Seit., viele Abbild. Unentbehrlich, Rathgeber für junge und ältere Männer, sicherster Wegweiser zur Heilung. Für M. 1,60 Briefm. fco. zu bezieh. v. Verfass. Specialarzt **Dr. RUMLER GENF** Nr. 2 (Schweiz). Briefporto nach d. Schweiz 20 Pf.

Albert Rosenhain's neueste moderne

„Tula“-Kette

Tula-Silber m. vergoldeten Zwischentheilen, hochfein, neue Ausführung, 5 Jahre schriftliche Garantie. **6.- M.**

Cavalierkette



in ganz neuer Ausführg., von **echtem Golde** nicht zu unterscheiden, unter 5jähriger schriftlicher Garantie.

Herren-Doppelkette . . . **4.- M.**

in **Tula-Silber** m. vergoldeten Zwischentheilen **10.- M.**

Albert Rosenhain

Berlin SW., Leipzigerstrasse 73/74.
Grösstes Kaufhaus für **„Neuheiten.“**
Grosse illustr. Preisliste gratis u. franco.



Empfohlen von Prof. Ruytt u. viel. and. med. Autorit.
Ein Trostwort

f. d. Menseheit: „Es giebt keine constit. (innere, erbl. und unheilbare) Syphilis.“ Schrift von Dr. med. & chir. **Josef Hermann**, 50 Jahre k. k. Chefarzt der Abtheilung für sexuelle Krankheiten am k. k. Krankenhaus Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschrieb. neuen einfach. Heilverfahr. wurden mehr als 80000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.

Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsansweisungen unentbehrlich f. jeden Kranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schützen will. Org. 2 Mk. m. Postamtsf. z. bezieh. (a. Wunsch verschl.) u. d. Verlagsbuchhandlung **Otto & Co., Leipzig 5** o. d. jede gute Buchhandlg.



Moderne realistische Lektüre!

Hochinteressante Neuheiten.

- Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu! . . . 1.-
 - Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit! . . . 2.-
 - Geberden der Liebe. Modern! . . . 1.50
 - Liebes hunger. Hochfein illustriert! . . . 1.-
 - Baden-Baden. Neuester Roman aus der Lebewelt . . . 2.-
 - Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern . . . 1.50
 - Opfer der Sünde. Reich illustriert! . . . 1.-
 - Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant! . . . 2.-
 - Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu! . . . 2.-
 - Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! . . . 1.-
- Versand durch **H. Schmidt's Verlag,** BERLIN 2, Winterfeldstr. 34.
Grosse Preisliste geg. Einsend. v. 20 Pf. in Marken.



„Das geht mir endlich über'n Strich, Den Schnupfen hol' der Geier!“
So stöhnt Herr Amtmann Säuberlich Zu seiner Bas', Frau Meier.
Mit diesen Zeilen beginnen die drolligen Verse der „Verschnupften Gesellschaft“ von Dr. Dietrich Diebisch. In köstlicher Weise illustriert von Georg Räder.

Freunde des Humors

werden mit Vergnügen das Heft zur Hand nehmen, in dem das Leiden des Schnupfens und seine Erlösung durch das bekannte „Sozodol“-Schnupfen-Pulver geschildert sind.

Gratis

und franko zu beziehen von H. Trommsdorff, Chem. Fabrik, Erfurt.

GOLDENE MEDAILLE WELTAUSSTELLUNG PARIS 1900

ODONTA unübertroffenes MUNDWASSER
F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE
ZU HABEN IN BESSEREN PARFÜMERIE-DROGEN- & FRISUR-GESCHÄFTEN

Photograph.
nur erstklassige Fabrikate sowie alle Zubehörteile
liefern zu mässigen Preisen unter bequemsten Zahlungsbedingungen
BIAL & FREUND
Breslau II und Wien XIII
Illustrierte Kataloge gratis und frei.
Apparate

Humor des Auslandes
Mißverständnis
Nervöse Dame (am Telephon): Bitte, meinen Mann!
Telephondame: Welche Nummer?
N. Dame (schnippisch): Der Fünfte, Sie unverschämte Person! (Tit-Bits)
Blütenlese der „Jugend“
In Büchmann's „Geflügelte Worte“ findet sich im Inhaltsverzeichnis folgendes Citat: „Wer befehlt, der lerne verlieren.“ — Wahrscheinlich hat der Druckfehlerteufel dabei an's Lotto gedacht.

Man quäle die Kinder nicht
mit dem Einnehmen des widerwärtig schmeckenden Leberthrans, sondern das viel wirksamere überaus wohlgeschmeckende, als Eiweissverbindung des Leberthrans hergestellte
„Ossin-Stroschein“
verwende man fortan. In Flaschen zum Preise von Mk. —75, 1.50 u. 2.50. Probe flasche nebst Beschreibung und ärztlichen Gutachten gratis und franco!
J. E. Stroschein, Chemische Fabrik, BERLIN S.O. 36, Wienerstr. 47.

Patent-Anwalt
Dr. Gottscho Berlin W. Leipzigerstr. 30

Schablon., Vorlagen, Pausen, Pinsel, Bürsten u. fämmtl. Bedarfsartikel.
Brückmann, Boysen & Weber, Elberfeld.

Abonnements-Erneuerung
Mit vorliegender Nummer schließt das vierte Quartal der „JUGEND“ ab. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt, wird um gefällige baldige Erneuerung des Abonnements für 1903 gebeten.
Verlag der Münchner „Jugend“ in München

♀ Weibliche und männliche ♂
Akt-Studien
nach dem Leben einz. wirkl. künstl. Coll. Brill. Probe-collect. 100 Mignons u. 3 Cabinets M.5.—, Illustr. Catalog geg. 20 Pfg. Marke.
Kunstverlag „MONACHIA“
München, Comptoir u. Wohnung: Rothmundstr. 8.

Künstlerpinsel „Zierlein“.
ELASTISCH wie Borstpinsel. ZART wie Haarpinsel. Fällt nie vom Stiele.
D. R. G. M. No. 83205. Garantie für jeden Pinsel.
Zu haben in allen Mal- Utensilien- Handlungen.
Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.
Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Billige Briefmarken Preisliste gratis
sendet AUGUST MARBES, Bremen.

Alles, was ich diktire
wird auf der **BAR-LOCK** geschrieben, denn sie ist die einzige Schreibmaschine mit sofort sichtbarer Schrift und Volltastatur.
General-Vertrieb **Bluen & Co., Berlin W., Mauerstrasse 2 k.**

Bessere Stellung. Höheres Gehalt.
Sie erlernen rasch **BUCHFÜHRUNG** durch den briefl. Unterr. von **F. SIMON** Ger. Bücherrev. Berlin O. 27.
Verlang Sie gratis Prospekt Probebrief.

„PUNTA“, das ist ein neues Spiel, Sehr unterhaltend und kost' nicht viel.

Hervorragende Original-Entwürfe für Postkarten kauft jederzeit **Kunstanstalt Walther Neumann, Berlin S.W. 12, Kochstr. 22.**

Photos. Katalog mit Mustern 50 Pf.— Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.).

Interessante
LECTURE, amüsante realistische Neuheiten gegen 1 Mark (Briefm.) Heinrich Lehmann, Kunstverlag, Hamburg.

Das bewährte Hausmittel von vielseitigster Verwendbarkeit zur Gesundheitspflege.
1 Tablette im Werthe von 9 Pf. gibt in Wasser gelöst wirksamstes Mund-, Haar-, Wund- & Waschwasser zur Verhütung von Krankheiten und Ansteckungen.
Chinosol.
Genauere Gebrauchsanweisung bei jeder Packung.
1 Röhrchen mit 12 Tabletten 1 Mark in Apotheken und Drogerien. Litteratur gratis v.d. Chinosolfabrik Hamburg 21.

CHOCOLAT KOHLER
Welt berühmte Marke für feine Sorten

Dr. med. Pfeuffer's Hämoglobin
Deutsche Erfindung 20927 vom 10. Juni 1882 (in der kgl. Universitäts-Kinderpoliklinik zu München, Reisingerianum fortwährend in Anwendung)
ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen **Bleichsucht** und **Blutarmuth** für Erwachsene, aber auch für schwächliche Kinder zur Kräftigung. Herr Dr. Wacker, früher Arzt an der k. Kinderpoliklinik zu München, jetzt prakt. Arzt in München, Müllerstrasse 43, hat die Güte, Auskunft zu erteilen. Vorzügliche Zeugnisse. — En gros: **Ludwigs-Apotheke**. — Vorräthig in den meisten Apotheken. — Preis à Mk. 1.60 und à Mk. 3.—
Man achte auf die Bezeichnung „Dr. Pfeuffer's Hämoglobin.“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Der Weihnachtshase

O deutscher Michel, nun hast Du doch
Noch einen Weihnachtsbraten!
Rasch ist er zustande gekommen noch
Sammt Zu- und anderen Thaten.
Um Anfang schien die Sache fatal
Und nichts mehr zu erhoffen;
Die Köche wußten gar nicht einmal,
Wohin der Hase geloffen.
Dann als er endlich war zur Stell,
Wollt' es noch lange nicht glücken,
Ihm über die Ohren zu ziehn das Fell
Und ihn mit Kunst zu spicken.
Doch, Gott sei Dank nun endlich ist Ruh!
Der Hase wird aufgetragen — —
Nun wünsch' ich Dir weiter nichts dazu
Als einen guten Magen!

„Jugend“

Aus dem heutigen Zukunftsstaat

In den Grusonwerken wurden zwei Arbeiter ent-
lassen, weil sie sich weigerten, die Dankadresse der
Krupp'schen Arbeiter an den Kaiser zu unterschreiben.
„Wer nicht pariert, der fliegt hinaus!“*)
Der alte Liebknecht ist noch nicht vergessen,
Schon heute blüht sein Zukunftsstaat —
In Schichau, Magdeburg und Essen.
Ich aber, wär' ich Herr im Haus,
Und kämen sie mir huldigend genah,
Höchsteigendändig würf' ich sie hinaus,
Die edlen „Macher“ solcher Dankadressen!

„Jugend“

*) Ausspruch Liebknechts auf dem sozialdemokrati-
schen Parteitag in Halle 1890.

Graf Bülow und die Bierbrauer

Wortbrüchig ich? Ihr seid wohl toll?
Was thut das bischen Gerstenzoll?
Kein Mensch muß Gerste essen.
Drum hab' ich für den Zoll gestimmt;
Denn daß zum Bier man Gerste nimmt,
Das hatt' ich ganz vergessen!

Cri-Cri

Der neue Plutarch

Warum ham's denn eigentli 'n Münchner
Centrumparteitag auf'n Carneval ver-
schob'n?
Na, weil halt im Carneval erscht 's Hof-
bräuhaus-Märzenbier ausgschenkt werd!



Vom lustigen Mittelalter

Bischof Keppler von Rottenburg hat jüngst eine
Rede gegen den Reformkatholizismus gehalten
und unter Andern gesagt: „Der Katholizismus
müsse an die Bildung des Mittelalters an-
knüpfen, solle mehr mittelalterlich als modern
sein. Außerlich grob, innerlich edel ist der
Geist des Mittelalters, äußerlich kultivirt,
innerlich gemein ist der Geist der Moderne.“

Es war im schönen Mittelalter
Noch eine Lust, ein Christ zu sein:
Da beteten sie ihre Psalter
Und mischten sich in sonst Nichts drein!
Da war kein Fortschritt zu bedauern,
Noch unbekannt war der Begriff,
Und fürsten, Bürger, Herrn und Bauern,
Sie tanzten, wie der Clerus pffiff!

Da lasen sie noch keine Blätter —
Sie lasen überhaupt noch nicht! —
Und hielten jedes Donnerwetter
Noch für des Himmels Strafgericht.
Da wagten sie noch keinen Zweifel,
Da gab es keine Toleranz,
Da glaubten sie noch an den Teufel
Mit seinem furchtbar langen Schwanz!

Da steckten sie nicht ihre Nase
In Alles ohne Scheu und Scham —
Zum Beispiel, wenn einmal die Vase
Des Pfarrers in die Wochen kam;
Da klatschten sie nicht miteinander
So boshaft, wie sie heute sind,
Wenn mal ein Papst, wie Alexander,
Zur Buhle nahm sein eignes Kind!

Da zog noch froh mit seinem Kasten
Der Ablasskrämer durch die Welt,
Und der Dispens von Eh' und Fasten
Trug einen schönen Bagen Geld;
Da untergruben sie den Glauben
Noch nicht durch schnöde Wissenschaft —
Und Geißeln gab's und Daumenschrauben
Und Folterbank und Kerkerhaft!

Da stieg aus Scheiterhaufengluthen
Noch erquister Bratenduft
Von Heplein, Kehervolk und Juden
Süßbrenzlich manchmal in die Luft;
Da scherte sich ein Bischof wenig
Um andrer Leute Recht und Brauch;
Da kam der Papst noch vor dem König,
Und vor dem Herrgott kam er auch!

Da minfelte im Bäckerhemde,
Bei Winterfrost mit bloßem Fuß,
Ein deutscher König in der Fremde
Um Gnade bei Gregorius!
Da hat noch Jeder vor dem Schädel
Ein Brett getragen, dick und breit —
Ja: außen grob, doch innen edel
War jene gute alte Zeit!

Hans

Zu viel Gnade!

Die Berliner Blätter wollen wissen, daß der
Kaiser dem Reichskanzler Grafen Bülow für
das Zustandebringen des Zolltarifs den Fürstentitel
angeboten, der Graf aber ihn ausge-
schlagen habe. Das Tempo war Bülow offenbar
zu rasch. Wär's in dieser Pace weitergegangen,
so hätte er sich in zwei Jahren schon als Herzog
von Sch-lauenburg in's Privatleben zurück-
ziehen können!

— a —



„Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan,
der Mohr kann gehen!“

(Der Kaiser hat bestimmt, daß vom 1. April 1903
ab schwarze Offiziers-Mäntel nicht mehr
getragen werden dürfen.)

Neues von Serenissimus

Serenissimus ist auf einer Wildentenjagd. Am
Damm kommt er neben Kindermann zu stehen.
Zwei Enten kommen auf Kindermann zugeflogen;
Serenissimus ruft: „Obacht, Kindermann, Enten!“
Natürlich machen die Enten kehrt und Kindermann
bittet Serenissimus allerunterthänigst, doch nicht
rufen zu wollen, die Enten würden sonst ver-
scheucht. —

Nach einer Weile kommen abermals Enten
auf Kindermann zugeflogen.
Serenissimus ruft: „Canards! — Canards!“
Die Enten flogen wiederum weg.
Serenissimus: „Aeh, mein Lieber, verstehen
denn die Enten auch französisch?“

Kindermund

Lehrer: Erwin, sage uns einen nackten Satz.
Erwin: „Meine Schwester ist defolletirt.“

Der neue Plutarch

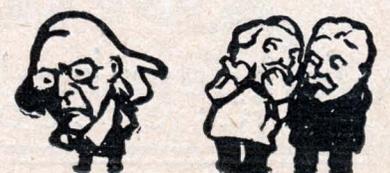
„San S' denn narrisch wor'n, daß S' 'n
ganzen Tag „I a' schrei'n wie a Esel?“
„I üb' mi bloß — i möcht' der neuen
„Kaiserpartei“ beitreten.“



„Meine Herren,“ sagte der Herausgeber
der „Jugend“ zu seinen Redakteuren, „die
Jugend soll sich ein Beispiel am alten
Mommien nehmen!“

„Wieso? Soll sie auch mit den Sozial-
demokraten Bruderschaft machen?“

„Nein, aber sie soll schauen, daß sie auch
im 86. Jahrgang noch so jung ist, wie er!“





Die Strecke

Der Jagdherr: „Die Fasanenjagd ist brillant ausgefallen. Alle Hauptähne sind zur Strecke gebracht. Namentlich der letzte Trieb war sehr ausgiebig.“ (Zu den Treibern): „Ich danke Euch schön!“

Professor Loß spricht:

Ihr naht Euch wieder, schwankende Gestalten,
Mit Ja und Nein und Wenn und Denn und Dann,
Doch wähet nicht, mich fürder festzuhalten!
Denn wißt: Ich bin, was Ihr nicht seid,
— ein Mann!
Cri-Cri

Der Sieg der Moral

Aus Siegen wird der „Frkfrt. Ztg.“ berichtet:
„In einem großen hiesigen Spielwaarengeschäft
erschien kürzlich ein Polizeiergeant und forderte den
Inhaber auf, die im Schaufenster ausgestellten Bade-
püppchen (etwa zehn Centimeter große figürchen)
sodort zu entfernen, da die nackten figürchen das
„sittliche Gefühl eines Siegener Herrn“ beleidigt hätten.
Leider wurde dem bis jetzt wohl einzig in seiner Art
dastehenden Unsinnen entsprochen.“

Hurrah! Es ist erreicht!
Schon bloße Puppenbeine
Erregen heute leicht
Die Phantastie der Schweine.
An nackten Badepüppeln
Hat einer von den frommen
Perversen Tugendkrüppeln
Jetzt „Aergerniß genommen“.

Und gleich hat auch den Fall
Ein Schandarm erwogen:
Aus Gründen der Moral
Die Püpperln eingezogen.

Brav, Sohn! Doch willst Du ihr kommen
Ganz auf den Grund einmal,
So zieh auch ein die „frommen“
Aus Gründen der Moral!

A. D. N.

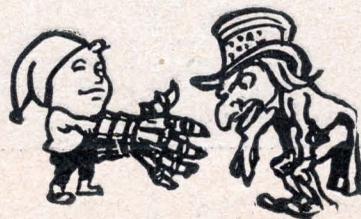
**Protestantische Revolution
in Bayern**

Die „Civiltä Cattolica“ meldet aus Bayern:
„Der Prinzregent ist lediglich ein Spielball seiner
protestantischen Minister. Seine Regierung fördert
alles, was der Kirche wie der öffentlichen Moral
feindlich und schädlich ist... Die Regierung ist es,
die in Bayern die „Loß von Rom“-Bewegung unter-
stützt.“

Das Jesuitenblatt hat leider Recht, nur malt
es den Ernst der Lage noch in zu rosenfarbenen
Farben. Wie wir nämlich durch Herrn Landtagsabgeordneten
Kohl erfahren, ist für den nächsten Fronleichnamstag
in München eine protestantische Bluthochzeit ge-
plant. Dabei sollen alle katholischen Kirchen demoliert
und alle Priester gehängt werden mit Ausnahme
von Herrn Dr. v. Orterer, der die protestantische
Kochtaufe erhalten, und Herrn Prälat Daller, der
zum Redakteur der „Wartburg“ gepreßt werden soll.
Schauerbar! Höchst Schauerbar!

Der neue Plutarch

„Dös gibt am End no a böse G'schicht!
Der Castro is hizi wie a wilder Stier!“
„Ham S' ka Angst — der werd scho —
castriert!“



Der noble Bobs

Lord Roberts weigert sich, wie die „Augsburger
Abdt.“ berichtet, die Kosten für seine Investition als
Ritter des Hosenband-Ordens, welche sich auf ca. 1000
Pfund belaufen, zu bezahlen, da ihm die Königin
Victoria seinerzeit versprochen habe, das selbst zu thun.
Wenn König Eduard nicht für die Zahlung einspringt,
will Roberts es zum Proceß kommen lassen.

Bobs, der Lord, ist wild geworden,
Weil des Hosenbandes Orden
Ihm noch Kosten macht dazu;
Und er spricht zum König Edi:
„Nehma will i dös Komedil
Über zahl'n muast es Du!“

„Ich?“ erwidert ihm der König;
„Aber, Lord! Man hat nicht wenig
Doch erst kürzlich Dir geschenkt...“
— „Was? Dös 100000 Pfund?
Moast, dös g'hörn für so an Schwindl?
Mir waars g'nual Da bist sei' g'schenkt!“

Fallt mir ein, i bin a Lalli, —
Tausend Pfund für a Bandl zahl i!
Naal Dös b'forg nur Du allaans!
— Also spricht zu Edi bitter
Bobs, der edle Ordensritter —
Hony soit qui mal y pense!

A. D. N.

*) Lord Roberts hat bekanntlich für seine Arbeit
im südafrikanischen Kriege 100 000 Pfund bekommen.

Schüttelreim

Man hat den Bülow wohl gezogen,
Drum ist er auch dem Zoll gewogen.



Bescheerung bei Commerzienraths

Paul Rieth (München)

„Du, Mama, — haben die Christen auch einen Weihnachtsbaum?“